

WIENER KINDER-MODE

Mit der Beilage $\triangle \triangle \triangle \triangle$
„Für die Kinderstube.“

Bezugspreis vierteljährlich 90 h = 75 Pfennig.
Abonnentinnen der „Wiener Mode“ erhalten diese
o o o Zeitschrift als Zugabe gratis. o o o

Nr. 8. X. Jahrgang.
 $\triangle \triangle$ 1. Mai 1904. $\triangle \triangle$

Für die Länder des Weltpostvereines Frs. 1.35.
Für den Bezug von Schnitten nach Maß gelten die
in der „Wiener Mode“ erwähnten Bedingungen.

Beschreibung der dargestellten Modelle.

Abb. Nr. 1—5. Firmungsanzüge für Knaben und Mädchen. Die beiden Knabenanzüge Abb. Nr. 1 und 2 können aus schwarzem, blauem oder braunem Kammgarn angefertigt werden. Sie haben lange Beinkleider (der Feier des Tages angepaßt) und vorn abgerundete Sakkos, deren eines einen Schalragen aus mattem Seidenstoff hat, während das andere mit einem Reversragen ausgestattet ist. Dem Schalragenjäckchen ist eine Weste aus gleichartigem Stoff beigegeben, die tief ausgeschnitten ist und wie die andere aus hellgrauem Tuch oder weißem Piqué einreihig geschlossen wird. Das erste Mädchenkleid ist aus Boile oder dünnem elfenbeinweißem Tuch angefertigt. Es hat lose Prinzessform und schließt vorn seitlich mit Druckknöpfen unter einem der abgesteppten Faltsäume. Diese lassen

den Stoff, wie angegeben, in Bolanthöhe auspringen. Das Fäckchen ist glockig geschnitten. Den kleinen Ausschnitt des Kleides ergänzt ein in Säumchen genähtes Plastron, der Kragen aus Stiderei oder Spitzen wird mit einer Schlupfenrüsche aus Bändern begrenzt, deren hängende Teile Troddeln tragen. Weite Ärmel mit anpassenden, hohen Stulpen. — Das zweite Kleid aus Boile oder Boil musselin hat ein aus einem Vorderblatte und zwei runden Bahnen zusammengesetztes Röckchen, das mit Bolants besetzt ist. Diese haben Durchbruchsäume und einige schmale Säumchen als Kantenabschluß. Der schmale Bolant schließt mit einem schmalen Rüschen ab. Der Oberstoff der mit einer anpassenden Grundform ausgestatteten Blusentaille ist in angegebener Art in gleichmäßigen Zwischenräumen gereiht, was



Nr. 1—5 Firmungsanzüge für Knaben und Mädchen.

Nr. 1 und 2. Knabenanzüge aus dunkelblauem, schwarzem oder braunem Kammgarn. — Nr. 3. Reformkleid mit Kragen aus Spitzen oder Stiderei. (Verwendbarer Schnitt, mit entsprechender Vergrößerung: Nr. 2 auf dem Jänner-Schnittbogen (I).) — Nr. 4. Weißes Boilekleid mit gereihter Bluse. (Schnitt zur Bluse und zum Rod: Nr. 1 auf dem Schnittbogen.) — Nr. 5. Weißes Etaminekleidchen mit Kragen aus Seidenborten. (Verwendbarer Schnitt: Nr. 1 auf dem Schnittbogen.) **Schnitte nach persönlichem Maß** (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Spesen von je 30 h oder 30 Pf.

Gratisbeilage zur „Wiener Mode“ vom 1. Mai 1904.



Nr. 6-8.

Nr. 9.

Nr. 6-8. Schwimmanzüge aus Satin oder Kreton für Mädchen von 10 bis 14 Jahren. (Schnitt zu Abb. Nr. 6 und verwendbar für Abb. Nr. 7 und 8; Nr. 2 auf dem Schnittbogen.) — Nr. 9. Anzug aus gestreiftem Satin oder Kreton für Knaben von 8 bis 11 Jahren. (Verwendbarer Schnitt: Nr. 8 auf dem April-Schnittbogen [1].) **Schnitte nach persönlichem Maß** (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ersatz der Spesen von je 30 h oder 30 Pf.

immer mit einem schmalen Köpfchen zu geschehen hat; der kleine, spitze Ausschnitt des Oberstoffes wird durch ein Plastron aus gleichartigem Stoff oder Musselindruffon ergänzt. Die Ärmel sind in Epaulettenform eingereicht. — Das dritte Kleid aus Voile oder Voilemusselin hat einen in Falten eingelegten Rock, der aus rund geschnittenen Bahnen gewonnen wird; die ringsum überhängende Blusentaille hat einen aus weißen, etwa 2 1/2 cm breiten Seidenborten zusammengestellten Achselträger, dessen einzelne Reihen mit à jour-Stichen verbunden sind. Man heftet dazu die Borten auf eine aus Organtin geschnittene Kragenform auf, damit die à jour-Verzierungen gleiche Breite erhalten. Den Rand des Kragens begrenzt eine Seidenfranse. Ein breites Satin Liberty-Band ist seitlich zu einer Schleife geknüpft.

Abb. Nr. 6-8. Schwimmanzüge für Mädchen von 8 bis 14 Jahren. Als Material zur Herstellung der Anzüge kann Satin, Kreton, Lüster oder Zephyr verwendet werden. Den Aufputz geben geflochtene Phantasiaborten, Blenden und Soutachebörtchen. Die beiden ersten Jäckchen schließen verdeckt mit untersehten Leisten, das dritte sichtbar mit Knöpfen. — Abb. Nr. 6 wird aus einfarbigem Stoff hergestellt; das Beinkleid hat Zugleisten, die es volantartig zusammenfassen. Die Borten sind in angegebener Art in Kragenform an der Leiste, am Gürtel, an den Ärmeln und Beinkleidteilen angebracht. Kleiner Halsausschnitt mit Bortenumrahmung. — Der zweite Anzug aus dunkelblauem Stoff hat weiße Blenden; der Kragen aus weißem Stoff ist

mit blauen Blenden besetzt und wird dem Halsausschnitte verfürzt angefügt. Er schließt ein kleines weißes, mit blauen Börtchen benährtes Plastron ein, das eingeknüpft wird und durch ein anderes ersetzt werden kann. Die Volantärmelchen haben Blendenbesatz, ebenso der Gürtel. — Der dritte Anzug aus gestreiftem Stoff ist mit einem Matrosenkragen aus weißer Leinwand ausgestattet, der Soutachebesatz hat. Die Verschlussfaltenleiste ist mit weißem Stoff besetzt. Der weiße Gürtel hat Soutachebesatz und schließt mit einem Knopfe. Das Beinkleid wird mit Zugleisten zusammengehalten und hat am Volantteil weiße Blenden.

Abb. Nr. 9, 12 und 13. Drei Sommeranzüge für Knaben. Abb. Nr. 9 ist aus gestreiftem Kreton angefertigt. Die Bluse schließt seitlich mit einer untersehten Leiste und wird ebenda mit einigen Säumchen versehen. Die Ärmel sind in Hohlfalten geordnet und haben Stulpen aus Englischleder mit dunklen Leinenbesätzen. Gürtel aus Leder; offenes Beinkleid. — Abb. Nr. 12 und 13 können aus Englischleder oder Leinwand angefertigt werden. Der Verschluss der ersten Jacke geschieht seitlich mit Kugelknöpfen; die Knopflöcher sind durch die aufgesetzte Kantenleiste genäht, die dem entsprechend verschmälerten Vordertheil aufgesetzt ist. Die andere Kante zeigt an der Leiste aufgenähte Knöpfe. Zuavenbeinkleid, Ledergürtel. Der Anzug Abb. Nr. 13 hat an Vorder und Rückenbahnen abgenährte breite Faltsäume, die aufgesetzte Knöpfe tragen. Der Verschluss geschieht unter der breiten

Fortsetzung auf der zweitnächsten Seite.



Nr. 10 und 11.

Nr. 12 und 13.

Nr. 10 und 11. Mäntelchen mit Kragen für Mädchen von 7 bis 12 Jahren. (Vorder- und Rückansicht; verwendbarer Schnitt: Nr. 3 auf dem März Schnittbogen [1].) — Nr. 12 und 13. Zwei Sommeranzüge aus Washstoff oder Englischleder für Knaben von 7 bis 9 Jahren. (Schnitt zu Abb. Nr. 12 und verwendbar für Abb. Nr. 13, mit entsprechender Zugabe für die Falten; Nr. 8 auf dem Schnittbogen.) **Schnitte nach persönlichem Maß** (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ersatz der Spesen von je 30 h oder 30 Pf.

Handarbeit für die Kleinen.

Abb. Nr. 1. Das Milieu mit Stopfstich ist 62 cm lang und breit. Zur Herstellung benötigt man ein 70 cm langes und breites Stück cremefarbiges Filzknagregß. Die Ausführung der einfachen Stickerei lehrt das naturgroße Stichdetail Abb. Nr. 2, das gleichzeitig ein Stück der schmalen Randbordüre mit Eckbildung darstellt. Die Stickerei wird nach dem Typenmuster (auf dem Schnittbogen) mit cremefarbiger Deckenwolle (Marke Hauschild) gearbeitet. Jede Type des Musters umfaßt vier Lücken des Stoffes (zwei in der Höhe und zwei in der Breite). Ein 2 1/2 cm breiter Saum umgibt das Deckchen. Das mit Abb. Nr. 2 dargestellte Bordürchen liegt auf dem Saum und muß daher vor dessen Ausführung gearbeitet werden.



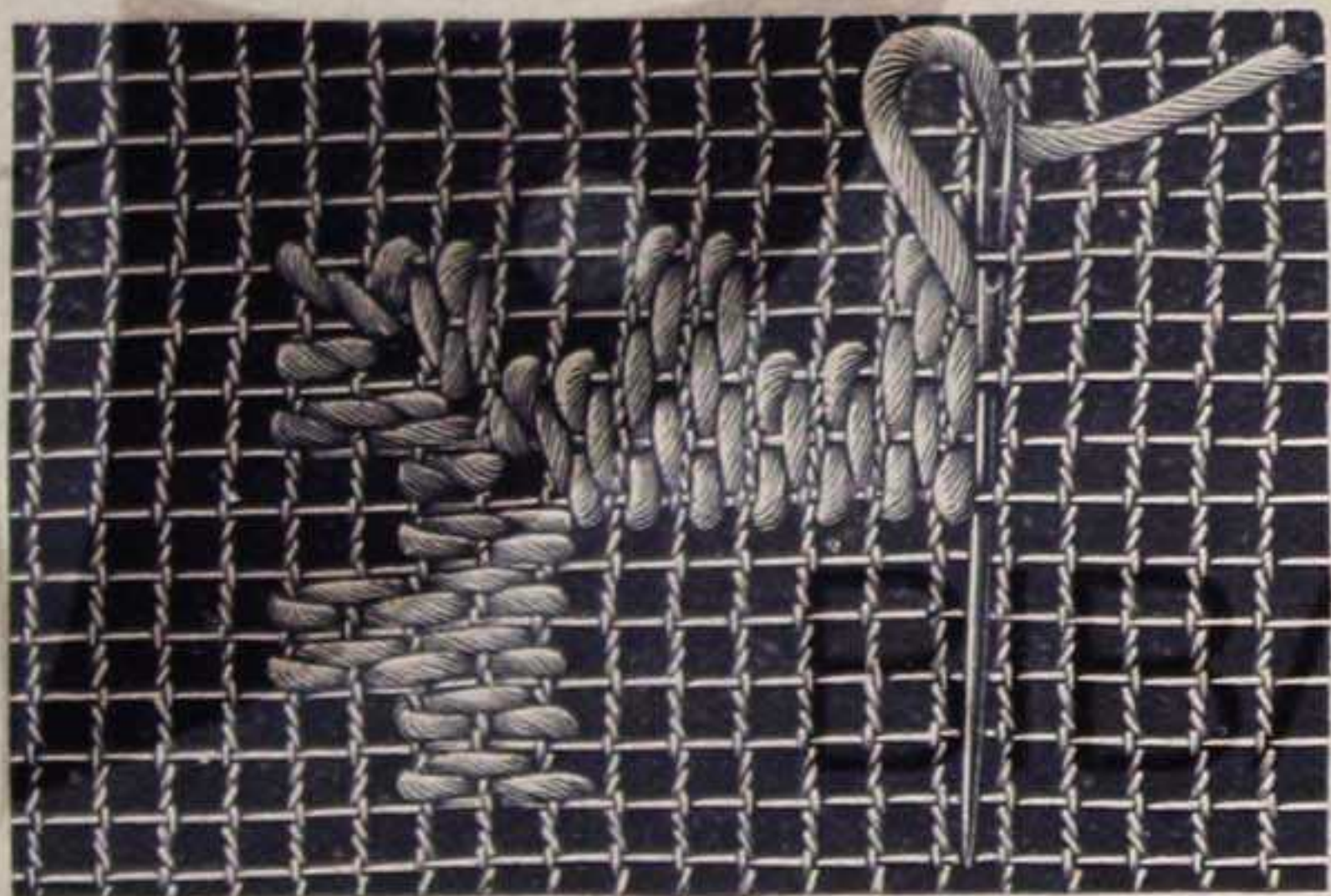
Nr. 3. Schutzglocke für Obst, Käse, Butter etc. Leichte Stickerei. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 4 und auf dem Schnittbogen.)

Abb. Nr. 3. Schutzglocke mit leichter Stickerei. Der praktische Gegenstand wird besonders für den Landaufenthalt willkommen sein. In der heißen Jahreszeit wird die Fliegenplage oft recht unerträglich, und doch gibt es allerlei Speisen, die man nicht gern luftdicht in einem Schranke verschließt oder unter einer Glasglocke verwahrt. Unsere Vorlage zeigt einen leicht herstellbaren Gegenstand, in den die Fliegen nicht eindringen, jedoch die Luft durchströmen kann. Der Bezug kann abgenommen und gewaschen werden. Das Gestell für die Glocke



Nr. 1. Milieu mit Stopfstichstickerei. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 2. Typenmuster auf dem Schnittbogen.)

ist aus überspannenen, 1 cm breiten Stahlreifen hergestellt. Man schneidet (mit Hilfe einer kleinen Zange) für den unteren Reifen ein 78 cm langes Stück und für den oberen Teil des Gestelles vier 48 cm lange Reifen zu. Sämtliche Reifen werden mit 1 cm breitem, hochrotem Seidenband umwickelt. Dann wird aus dem 78 cm langen Stück ein Kreis gebildet, indem die Enden etwa 1 cm übereinandergelegt und mit roter Seide zusammengenäht werden. In gleicher Weise werden die übrigen vier Reifenstücke an den unteren Kreis angenäht. Oben kreuzen sich die vier Reifen in der Mitte ihrer Länge und werden hier gleichfalls aneinander befestigt. Ein im Durchmesser etwa 4 cm großer Messingring wird mit roter Seide oder Dringarn umschlungen und an den Kreuzungspunkt der Reifen angenäht. Er dient zum leichten Abheben der Glocke. Der Bezug ist aus kräftigem, weißem Erbsentüll hergestellt. Abb. Nr. 4 zeigt den Tüll in Naturgröße, von dem man ein 79 cm langes, 28 cm breites Stück benötigt. Dieses Stück wird zur Runde geschlossen, indem die Schnittkanten, die vorher lückengerade geschnitten wurden, 1 cm breit übereinandergelegt werden, damit sich die Lücken decken. Hierauf näht man mit Steppstichen, den Lücken folgend, die Teile zusammen. Am oberen Rande wird ein 2 cm breiter Saum genäht und knapp unterhalb des Saumes ein roter Faden eingezogen. Dieser muß 80 cm lang sein, damit er über die ganze Tülllänge reicht, denn er wird später, wenn die Arbeit vollendet ist, als Zugfaden benötigt. Wie Abb. Nr. 3 zeigt, zieht er den Tüll zu einer Rosette zusammen, die sich dicht um den Ring legt. Der rote Faden wird fest um die Rosette gewickelt und zu einem nieder leicht zu lösenden Knoten geschürzt. Die untere Schnittkante des Tülls wird einmal umgebogen, dann für einen 1 1/4 cm breiten Saum berechnet, auf den das mit Abb. Nr. 4 naturgroß dargestellte Rändchen genäht wird. Zur Ausführung der Durchzugarbeit wird Strichbaumwolle Nr. 6 verwendet. Oberhalb des Saumes wird die Bordüre (die auf dem Schnittbogen naturgroß, dargestellt ist) ausgeführt. Ist



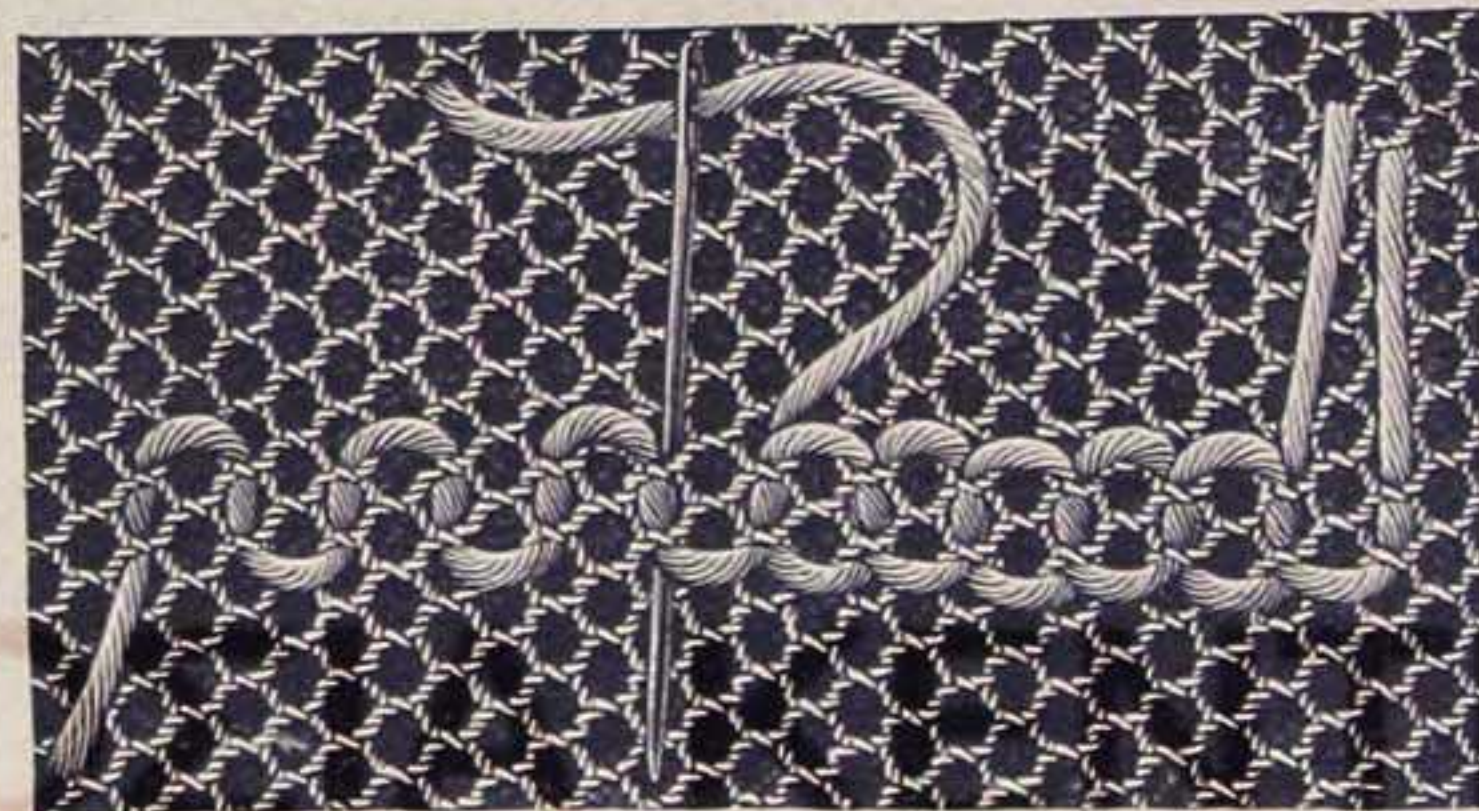
Nr. 2. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 1.

die Arbeit fertig, so wird der Bezug über das Gestell gezogen, oben in der früher beschriebenen Weise befestigt und unten so über den Reifen gelegt, daß die untere Seite des Saumes, unterhalb der schmalen Kanten, nach innen zu liegen kommt. Dann erst wird der Saum ausgeführt, indem gleichzeitig der Tüll an dem Reifen befestigt wird. Die Stiche für mit der starken Wolle in die korrespondierenden Lücken des unteren und des oberen Teiles auszuführen; der Faden wird im Innern der Glocke gebunden. Besonders hübsch würde es wirken, wenn man die ganze Tüllfläche bestickt. Man kann sie mit einer fortlaufenden Bordüre schmücken, indem man die letzte Bäumchenreihe immer übereinander reißt, oder man sticht pleinartig angeordnete Sternchen ein. Die Bordüre kann auch zur Verzierung von Schürzen, Unterröcken, Volants etc. verwendet werden.

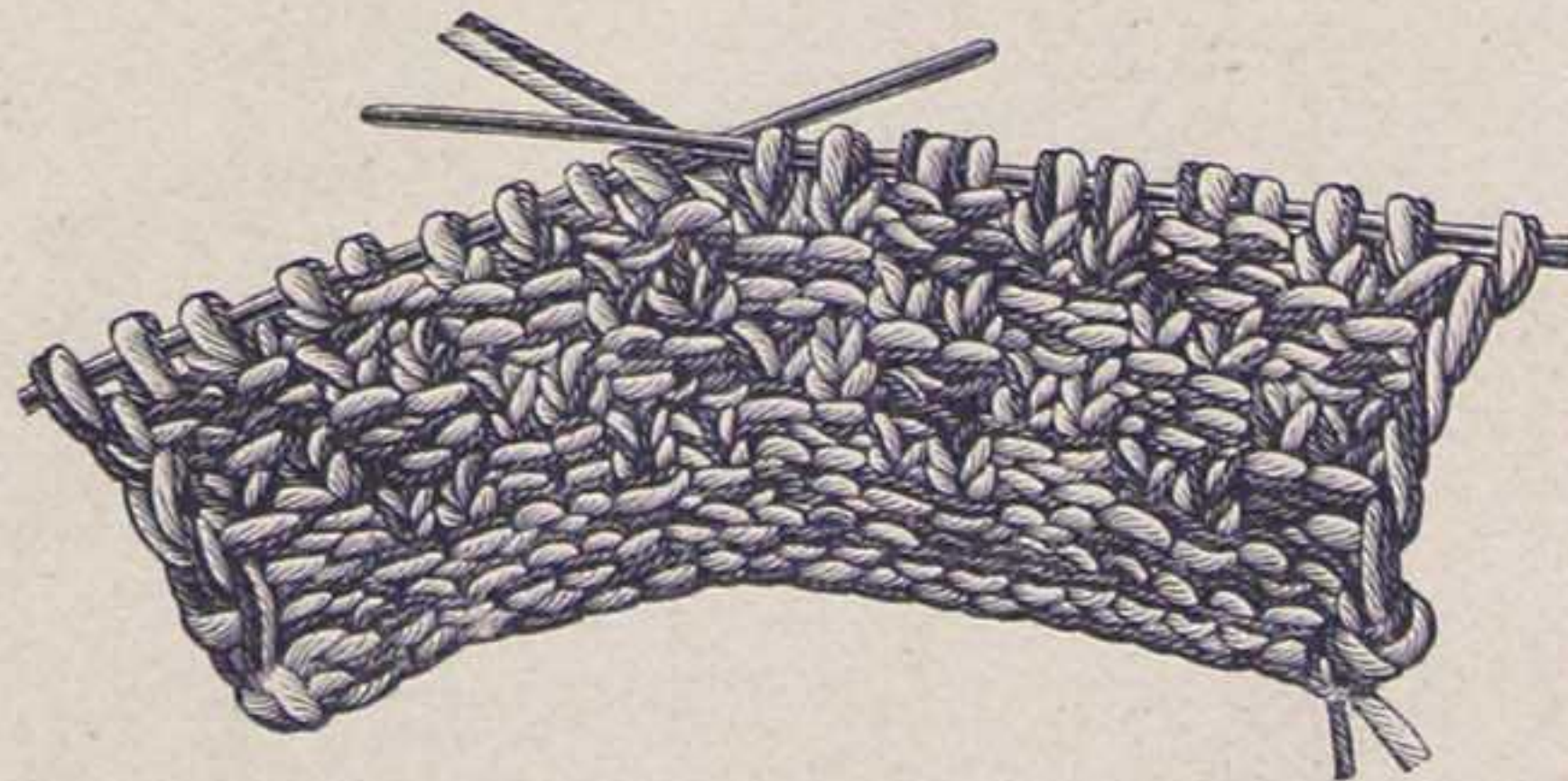


Nr. 5. Gestrichte Krawatte für Knaben. (Naturgroße Details: Abb. Nr. 6 und 7.)

Abb. Nr. 5. Gestrichte Krawatte für Knaben. Die Krawatte ist aus waschechter Strickseide hergestellt und leicht zu reinigen. Die Seide wird in zwei abstechenden Farben, z. B. altrot und hellgrau gewählt. Beide Fäden werden vereinigt und man arbeitet mit doppeltem Faden, wodurch die Strickarbeit schillernd wirkt. Auf einer der Stärke des Fadens entsprechenden Nadel schlägt man 20 Maschen an. Abkürzungen: Masche = M., glatte Masche = gl. M., verkehrte Masche = verk. M., abnehmen = abn., zugeben = zg., Kettenmasche = Km. I. Tour: Km., 2 verk., viermal: 2 gl., 2 verk., dann Km. — II. Tour: Km., 2 gl., viermal: 2 verk., 2 gl., dann Km. — III. Tour: Wie die zweite, doch kommen hier, wie das naturgroße Detail Abb. Nr. 6 zeigt, die gl. M. über den verk. M. zu liegen. — IV. Tour: Wie die erste. In dieser Weise werden stets zwei gleiche Touren übereinander gearbeitet und dann verseht nach der 32. Tour wird in jeder Tour, ohne die Musterung zu unterbrechen, eine M. abgenommen, und zwar werden die beiden vorletzten M. zusan mengestrickt, bis bloß 10 M. übrig sind. 220 Touren werden mit 10 M. gestrickt, dann wird wieder in jeder folgenden Tour 1 M. aufgenommen, indem aus der vorletzten M. 2 M. gestrickt werden, 1 M. gl., die 2. M. verdreht. Sind wieder 20 M., so werden noch 116 Touren gestrickt und dann abgeschürzt. Am Rande werden Zäckchen angehäkelt. † 1 f. M. in eine Randm., 3 Luftm., 1 f. M. in das vordere wagrechte Glied der vorigen f. M., 1 Randm. auslassen, vom † an wiederholen. (Siehe das naturgroße Detail Abb. Nr. 8, das die Ausführung der Zäckchen lehrt.)



Nr. 4. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 3.



Nr. 6. Naturgroßes Strickdetail zu Abb. Nr. 5.



Nr. 7. Naturgroßes Zäckchendetail zu Abb. Nr. 5.





Nr. 14. Hohlfaltenkleidchen aus weißem oder champagnerfarbigem Piqué mit Kragen aus Batist für Mädchen von 4 bis 6 Jahren. (Verwendbarer Schnitt: Nr. 2 auf dem April-Schnittbogen [I].) — Nr. 15. Hängertleid aus Batist mit Schultertragen für Mädchen von 4 bis 7 Jahren. (Verwendbarer Schnitt: Nr. 2 auf dem April-Schnittbogen [I].) — Nr. 16. Langtailliertes Blusenkleid mit neuartigen Ärmeln für Mädchen von 5 bis 8 Jahren. (Verwendbarer Schnitt: Nr. 4 auf dem Jänner-Schnittbogen [I].) Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ersatz der Spesen von je 30 h oder 30 Pf.

Hohlfalte mit einer untersehten Leiste. Der allenfalls abzunehmende Kragen aus blauer Leinwand hat einige Reihen weißer Borten, die vorn von Querreihen blauer Blenden unterbrochen werden. Aufgesetzte Taschenklappen unterhalb des Gürtels aus schwarzem Lackleder.

Abb. Nr. 10 und 11. Mädchenmantel mit Kragen. Als Material kann Tuch oder Piqué verwendet werden. Die Rückenbahn ist in eine breite Falte geordnet, die am oberen Teile, wie angegeben, mit kleinen Spangenleisten niedergehalten wird. Der Verschluss geschieht seitlich mit Knöpfen, die in einer Doppelreihe angebracht sind. Die weiten Ärmel werden am unteren Teile mit kleinen Spangen niedergehalten. Doppelter Achselkragen mit Steppreihen am Nackenrande.

Abb. Nr. 14–16. Drei Sommerkleider für kleine Mädchen. Das erste ist aus Piqué anzufertigen und mit einem in Säumchen genähten Kragen aus champagnergelbem



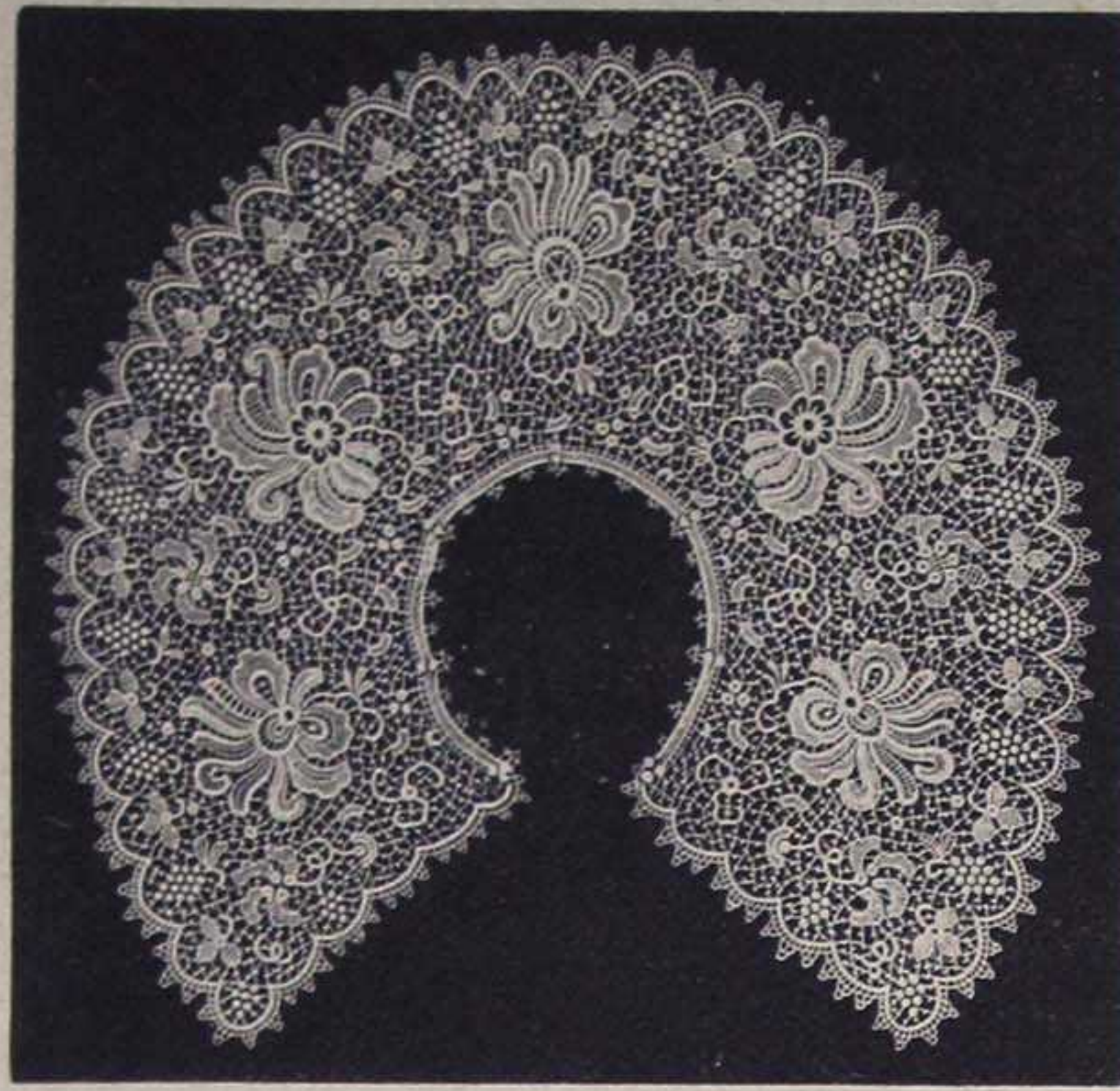
Nr. 17–22. Schürmen aus Cloth, Satin, Batist oder Kreton für Mädchen von 4 bis 12 Jahren. (Schnitt zu Abb. Nr. 19 und 20 und verwendbar für Abb. Nr. 17, 18 und 22: Nr. 4 auf dem Schnittbogen.) Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ersatz der Spesen von je 30 h oder 30 Pf.



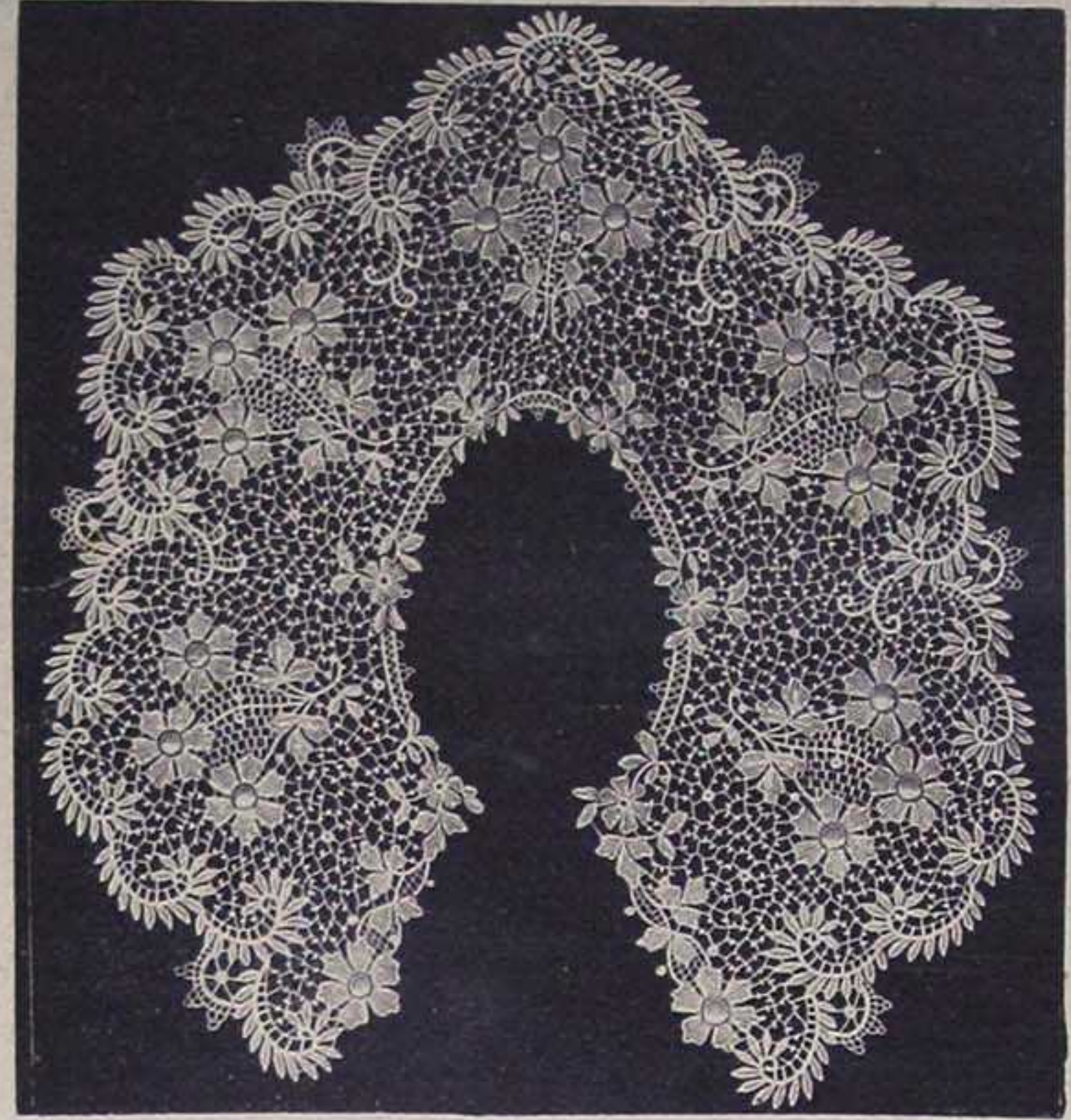
Nr. 23 u. 24. Firmungs-kleid aus Batist mit gaufrierten Volants. (Vorder- und Rückansicht; verwendbarer Schnitt: Nr. 4 auf dem Februar-Schnittb. [I].) Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnitt-

musterbogen) gegen Ersatz der Spesen von 30 h oder 30 Pf.

Batist auszustatten, der an seiner Kante einen schmalen Anschlagvolant trägt. Border- und Rückenteile sind in drei Hohl-falten geordnet; durch die unter den Falten angebrachten Einschnitte ist ein Landlebergürtel geleitet. Das Kleid schließt rückwärts. — Das zweite Kleidchen aus Batist schließt ebenfalls rückwärts; seine glöckig geschnittenen Volantärmel haben an den Kanten zwei Reihen von à jour-Verzierung. Der Kragen ist aus Teilen zusammengestellt, die mit à jour-Nähten verbunden sind, und zeigt eine Mäanderbordüre aus Börtchen an seiner Kante. — Das dritte Kleidchen aus Batist ist mit einem langtailligen Blumenleibchen versehen, das am oberen Teile in Schoppenabteilungen gezogen ist und Banddurchzug hat. Das Röckchen ist plissiert. Schärpengürtel aus Satin Liberty-Band, neuartige, oben breite Aermel mit Volantköpschen zur Hand.



Nr. 25. Stückertragen für Mädchenkleider.



Nr. 26. Stückertragen für Mädchenkleider.

Abb. Nr. 17—22. Schürzchen für größere und kleine Mädchen. Die Schürzen sind aus Batist, Cloth, Kreton oder Leinwand herzustellen; die mit Lätzchen versehenen sind mit Einfassung aus hellen Börtchen, à jour-Verzierung und aufgesteppten Blenden ausgestattet, die drei kleinen zeigen eingesezte Madeira-Stickerie, Blenden und Valenciennes- oder Klöppelspitzen als Aufpuß. In angegebener Art sind die Schürzchen teils gereiht, teils in Falten gelegt.

Abb. Nr. 23 und 24. Firmungs-kleid aus Voilemuffelin oder Batist. Das Röckchen ist ringsum wenig gereiht; seine Kante ist mit zwei gaufrierten Volants besetzt, die mit Säumchenreihen abschließen. Diese schließen eine Reihe gestickter Tupfen ein. Das Blumenleibchen ist am Sattelteile in Säumchen genäht und mit Tupfen gestickt; den Abschluß der Passe gibt eine Borte aus Säumchenleisten und Volants. Das Leibchen hat einen gereihten Gürtel und Schoppenärmel mit verzierten Epauletten.

Abb. Nr. 31. Blumenleibchen mit Faltenrock. Das Kleidchen schließt rückwärts; es hat eine anpassende Futtergrundform. Das Röckchen ist an das Leibchen geheft, so daß das Kleidchen im ganzen angelegt wird. Das Röckchen wird aus wenig rund geschnittenen Bahnen gewonnen. Der Achseltragen zeigt Parallelreihen dunkler Seidenbörtchen, zwischen denen Tupfen eingestickt sind, und einen Besatz aus Stickerie.

Jugendeindrücke.

Jean Paul sagt so schön: „Alles erste bleibt dem Kinde. Die erste Farbe, die erste Blume, die erste Musik machen den Vordergrund seines Lebens aus.“ Es ist deshalb von größter Wichtigkeit, auf die Umgebung des Kindes schon in seinen jüngsten Jahren Wert zu legen, ihm alles Häßliche fern-zuhalten und es mit dem Sonnenschein der fürsorgenden Liebe zu umgeben. Keine der Erzieherinnen, sei es nun die Mutter oder ihre Stellvertreterin, sollte sich der Pflicht entziehen, so viel als möglich mit ihrem Kinde beisammen zu sein, mit ihm zu spielen, zu singen, zu lachen und zu scherzen. Die Erzieherin muß wissen, wie weit sie in allem vorgehen kann, wo die Grenze das Schickliche vom Häßlichen trennt. Alles Laute, Lärmende soll dem Kinde ferngehalten werden, es soll keinen Hoffängern lauschen, denn manche unschöne Bemerkung kann dabei sein empfindliches Ohr treffen. Wohl soll mit dem Kinde gelacht und gesungen werden, denn Heiterkeit ist ein Himmel, unter dem alles gedeiht; wenn alle Kinder unter einem solchen aufwachsen könnten, würde es lauter helle, sonnige Gemüter geben. Von den Eindrücken, die aus dem Elternhause in den Köpschen und Gemütern der Kinder festhaften bleiben, ist auch einer, der ihnen zum Segen und Unheil werden kann — die Behandlung der Tiere, die der Pflege, dem Willen, der Barmherzigkeit der Familie unterstellt sind. Hier bietet sich das Feld, die Kinder zum Tierschutz zu erziehen; Mitleid gegen die Hilflosigkeit der Tiere in ihr Herz zu säen, das Pflichtgefühl in ihnen zu wecken. Man darf und soll Kinder nicht Zeugen sein lassen, wenn man Tiere schlägt, das Kind glaubt dann berechtigt zu sein, ebenfalls nach ihnen zu schlagen, und so bringt eine Gefühllosigkeit in sein kleines Herz, die ihm später recht verderblich werden kann. Jemand, der Tiere schlecht behandelt, hat kein gutes Herz. Das kleinste Vöglein im Käfig ist nicht zu gering, um die Veranlassung zu sein, eine gute Saat ins Kindesherz zu legen, wenn dem Kinde die Obsorge für das kleine Tierchen anvertraut wird.

die erste Blume, die erste Musik machen den Vordergrund



Nr. 27. Breitkrempiger Basthut mit Bandpuß für Mädchen von 8 bis 14 Jahren.



Nr. 28. Basthut mit Bandschleife und Musselinpuß für kleine Mädchen.



Nr. 29 und 30. Sommerstiefeletten für Mädchen.



Nr. 31. Lüsterkleid mit Faltenröckchen und Achseltragen für Mädchen von 6 bis 8 Jahren. (Verwendbarer Schnitt, mit entsprechender Verzierung der Blusenteile: Nr. 4 auf dem Jänner-Schnittbogen (I).) Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ersatz der Spesen von 30 h oder 30 Pf

Mil-Märchen.

Von Kaly.

Nachdruck verboten.

Ein braunes Fellahmädchen saß am Ufer des Nils und weinte heiße Tränen. Mutter Nischa hatte es geschickt, Wasser zu holen. Klein Fatme war gefallen und hatte den Krug zerbrochen. Da lag er neben ihr, und das Händchen mit den rotgefärbten Nägeln blutete auch, denn die Scherben verletzten ein Fingerchen. „Ach, nimmer geh' ich heim, Mutter Nischa wird mich schlagen!“ wimmerte das Kind. Da teilten sich die Wogen des Nils, und empor taucht ein uralter Mann mit langem Barte und ver-runzeltem Gesichte. Auf jeder Achsel saß ihm ein kleines Kro-



fodil, zwei große streckten die Köpfe aus dem Wasser empor. Klein Fatme wollte schreiend davon laufen, war aber wie gelähmt, so daß sie sich nicht rühren konnte.

„Fürchte dich nicht, Kind,“ sprach der Alte freundlich, „ich bin Vater Nil, euer Erhalter und Ernährer. Ich will dir auch helfen. Komm mit mir, ich zeige dir meinen Palast und schenke dir etwas, damit du dich nicht mehr zu grämen brauchst.“

Fatme sagte, ihr wäre bange vor den Krokodilen, und sie möchte lieber nicht mitgehen.

„Oho,“ rief Vater Nil, „vor denen brauchst du keine Angst zu haben, die sind meinem leisesten Wink gehorham, und eines von ihnen soll auch dein Reitpferd sein.“ Wie er das sprach, guckte ein kleiner Krokodilkopf neben ihm aus dem Wasser, und, o Wunder! das Tierchen kroch ans Land und war anzusehen wie ein richtiges Hottopferdchen mit Sattel, Zaumzeug und Federbusch. Es blieb vor Klein Fatme stehen.

„Steig' auf!“ befahl der Nilgott. Fatme tat es, doch noch ein wenig zaghaft. Das war ein lustiger Ritt! Das Krokodil hatte viele kleine, hellklingende Schellen und rote Seidenbänder und Maschen am Geschirr. Die flatterten fröhlich im Winde. Das brave Köpfelein lief, so schnell es konnte, eine Strecke weit fort, dann wieder zurück und so mehrmals. Fatme klatschte in die Hände, auf die Gefahr hin herabzukollern, und dabei jauchzte sie vor Freude und Wonne laut in die milde ägyptische Luft hinaus. Vater Nil hielt sich vor Lachen die Seiten, und die Krokodile auf seinen Achseln wackelten so seltsam hin und her, verzogen ihre ohnehin schon breiten Mäuler zu einem fröhlichen Grinsen, und aus den winzigen Neuglein rannen ihnen Tränen der Heiterkeit. Aber laut lachen durften sie nicht, das wäre gegen allen Respekt gewesen, und Vater Nil hielt strenge auf das, was sich schickt.

Als die Geschichte lange genug gedauert hatte, legte der Alte zwei Finger an den Mund und pfiß. Das Reittkrokodilchen bewegte sich eiligst gegen den Nil hin und machte Miene, in den Strom zu laufen. Da kreischte das kleine braune Mädchen schrecklich auf und heulte, es wolle nicht, es wolle durchaus nicht! Vater Nil fing wieder an zu lachen und sagte, das Kind möge nur ruhig sein, er meine es ja gut mit ihm. Nun beruhigte sich die Kleine und schloß die Augen, um nicht die trüben, schlammigen Wellen zu sehen, die ihre nackten Füßchen lind umspülten. Auch schlang sie die Armechen fest und eng um das Krokodil, damit sie doch einen Halt habe in der haltlosen Flüssigkeit.

Als Fatme wieder um sich blickte, befand sie sich in dem blauen Saale des Nilchlosses, wo der alte Nilkönig am liebsten weilte. Da war es wunderschön, so

was hatte das arme Mädchen noch nie gesehen! Zwei schwarze Büffel mit silbernen Hörnern lagen vor dem goldenen Thron, worauf sich Vater Nil gesetzt hatte. Des Nilgottes Bart war frisch gekämmt, denn, um die Wahrheit zu sagen, er hatte früher etwas zerzaust ausgehoben, ganz abgesehen davon, daß Schilfreite daran hingen; auch rote Bänder sah man jetzt in den Bart geflochten. Ein bißchen eitel schien er doch zu sein, der wackere Alte! Ein purpurnes Gewand umfloß seine Gestalt, und in der Hand hielt er einen weißen, über und über mit geheimnisvollen Schriftzeichen bedeckten Stab.

Eine kegelförmige Mütze zierte sein Haupt, darauf stand allerlei geschrieben, was du und ich mit bestem Willen nicht entziffern könnten. Und vielleicht ein Dritter auch nicht. Ob es Vater Nil kann? Das darf ich nicht verraten, denn er selbst hat auch darüber geschwiegen. Wie eigentlich der Saal ausgesehen, konnte Klein Fatme nachher niemals recht beschreiben. Von den Wänden strahlte nämlich ein solch zauberhaftes Licht, daß ihre Augen den Glanz fast nicht zu ertragen vermochten. Sie glaubt aber, daß der ganze Palast aus einem einzigen farbensprühenden

Edelstein geschnitten war. Aus einem echten selbstverständlich.

Der alte Nilkönig zeigte sich recht gütig gegen das kleine braune Mädchen, und hieß es sogar platznehmen, welcher Einladung es auch folgte. Aber es setzte sich auf den weichen Bodenteppich hin und kreuzte die Beinchen, wie es dort zu Lande Sitte ist. Nun erklang eine liebliche Musik und herein schwebten wunderschöne, blaugekleidete Kinder, die in großen Schüsseln das herrlichste Essen brachten, das man sich nur denken konnte. Vater Nil munterte Fatme auf, zuzulangen. Sie aß auch tüchtig und wurde dann ganz müde, drückte das Köpfelein gegen das weiche Fell des einen Büffels, der sich freundlich dem lieben Kinder-gesichtchen entgegenschmiegte, und schlief ein. Vater Nil holte nun seine Frau herbei, die in der Küche beschäftigt war. Mutter Nil kam auch sogleich, brachte eine warme Decke mit und hüllte Klein Fatme darin, denn im blauen Schlosse wehte ein kühles Lüftchen, weil Türen und Fenster nicht mehr recht schließen wollten. Und Handwerker gehen ungern so tief unter Wasser, daher konnte man an Reparaturen schwer denken. Mutter Nil, als erfahrene Hausfrau, half sich mit starkem Bindfaden, aber Vater Nil grollte und polterte, wenn er schnell zu einer Türe hinaus wollte und sie nicht aufzumachen vermochte, weil sie eben zugebunden war. Ja, Mutter Nil wußte für alles Rat! So befahl sie auch dem Büffel, er solle nur hübsch ruhig sein, damit das kleine Mädchen wenigstens ein Stündchen schlafen könne, eh' es wieder ans Sonnenlicht hinaufgebracht werde.

Als Klein Fatme aufwachte, saß sie wie vorher am Ufer des Nils und würde geglaubt haben, es seien ihr kurzer Aufenthalt im Wasserchlosse und der vergnügliche Ritt auf dem Krokodile nur zwei schöne Träume gewesen, aber da stand ein prächtiges, ganzes, irdenes Wassergefäß vor ihr, und das war kein Traum; denn das kleine, braune Händchen mit den rotgefärbten Nägeln,



das jetzt gar nicht mehr blutete, konnte das Ding betasten und es lieblosend berühren. Die häßlichen Scherben waren auch fort, so daß nichts mehr an den zerbrochenen Krug erinnerte.

Dies aber hatte, im Vertrauen gesagt, Mutter Nil, angeordnet, denn sie war eine ordnungsliebende und praktische Hausfrau. Das Fellahmädchen ging nun knapp zum Wasser hinunter und rief:

„Ich danke dir auch recht schön, lieber Vater Nil!“

Von der Mutter Nil wußte die Kleine nichts, sonst hätte sie sicherlich sich auch bei ihr bedankt.

Aber ich denke, ihr wollt noch gern zum Schlusse wissen, wie die Ehefrau des alten Königs aussah, nicht wahr? Ich habe sie freilich nur einmal flüchtig zu Gesichte bekommen, doch schien sie mir ein gutes Großmütterchen zu sein, etwas klein, etwas rund und sehr geschäftig. Sie trug eine einfache arabische Kleidung aus blauem Stoff. Von Zauberstab und ägyptischer Schrift keine Spur, denn Mutter Nil schwärmt nicht für Gelehrsamkeit, sie ist mehr fürs Häusliche und meint, daß junge

Mädchen schon frühzeitig in der Küche mithelfen sollen. Freilich dürfen sie nicht so schwach sein wie Klein Fatme, die den neuen Wasserbehälter, den sie heimtragen wollte, weil er ja doch voll war, mit größter Mühe kaum rücken, geschweige denn heben konnte. Schon gedachte sie, Hilfe zu holen, als Mutter Nischa, durch das Wegbleiben des Kindes geängstigt, daherkam und schon aus der Ferne das Mädchen schalt, das stundenlang brauche, um das Tröpflein Wasser die paar Schritte hinüberzubringen. Dabei nahm Nischa das Gefäß selbst vom Boden, um es auf die Schulter zu stellen; es entglitt jedoch ihren Händen, fiel zur Erde und zerprang in tausend Stücke. Aber eine Menge Goldstücke lagen auch da, und Mutter Nischa und ihr Töchterchen Fatme hatten genug zu tun, um alle zusammenzusuchen. Vater Nil war ihr Wohlthäter und sie blieben ihm dankbar, Zeit ihres Lebens.

Frühlingsfeier.

Von August Heinrich Hoffmann v. Fallersleben



Wälder knospen, Wiesen grünen,
Neues Leben dringt hervor;
Auch das Gräschen auf den Dünen
Streckt sein Händlein froh empor.
An den Bächen, an den Quellen
Tanzen Mücken hier und dort,
Fische hüpfen auf den Wellen,
Schwalben segeln drüber fort.
Alles webet, schwebet, ringt,
Freut sich, schwingt sich, jauchzt und
singt
Auf gen Himmel, auf gen Himmel.

Sollen wir denn jetzt noch trauern,
Wie der Winter, ernst und kalt?
Wir in unsern alten Mauern
Ohne Himmel, Feld und Wald?
Nein, wir wandeln draußen wieder!
Freude gibt uns ihr Geleit,
Liebe lehrt uns neue Lieder,
Schenkt uns neue Seligkeit.
Unsere Seele ringt und strebt,
Singt und schwingt sich, webt und
schwebt
Auf gen Himmel, auf gen Himmel.

Auf gen Himmel alles Leben!
Denn vom Himmel kam's herab;
Drum so laß uns wieder geben,
Was er uns so gnädig gab.
Ja, froh sind wir jetzt und singen
Auf des Frühlings Freudenau,
Tun, als wollten wir gleich springen
In des Himmels ew'ges Blau.
Alle Sorg und Traurigkeiten,
Jeder Gram und jedes Leid
Bleibt der Erde, nur der Erde!



Maikönigin.

Altwiener Erzählung von Mathilde Weil.

Nachdruck verboten.

In grauer Vorzeit, als noch die Römer in Windobona hausten, führte die römische Jugend die Feier des ersten Mai in Wien ein. Die römischen Jünglinge und Knaben zogen am Vorabend in die Donauauen und in die dunklen Wälder, die Windobona umgaben, fällten dort frisch grünende Bäumchen und pflanzten sie im ersten Morgengrauen vor die Tür der tugendhaftesten römischen Jungfrauen. Diese Bäumlein wurden „majus“ genannt, und je höher dieses Maibäumlein war, desto größer die Ehre. Die glückliche Besitzerin des höchsten „majus“ wurde zur Maikönigin gewählt. Sie wählte dann ihren Maikönig und mit großer Fröhlichkeit schritt die römische Jugend zum Maitanz unter der Linde. Jahrhunderte rauschten über Windobona dahin, von den Römern und ihren letzten Abkömmlingen war längst jede Spur verweht — aber die Feier des ersten Mai war geblieben.

Im prachtliebenden Mittelalter gestaltete sich die Maifeier besonders glänzend; dramatische Versspiele wurden aufgeführt, bei denen der blühende Mai den grimmen Winter vertrieb. Unter der Regierung des Kaisers Matthias II. sah Wien die herrlichsten Maifeste, von denen die alten Chroniken vieles berichten. Der Vorgänger des Kaisers, sein Bruder Rudolf II., hatte einst seinem hochverdienten Ratsherrn und Kriegszahlmeister Aegidius Gattermayer ein reizendes Jagdschloßchen geschenkt, das westwärts von der kaiserlichen Hofburg gelegen war. Bald hieß dieses Jagdschloßchen im Volksmund nur die „Gatterburg“, und in den herrlichen Wäldern ringsum wurden gar viele Jagden abgehalten. Als Kaiser Rudolf II. starb, überlebte ihn sein treuer Ratsherr nur um wenige Monate, und in seinem Testamente bat er dann den

Kaiser Matthias, die Gatterburg wieder in seinen Besitz zurückzunehmen. Kaiser Matthias willfahrte der Bitte des treuen Dieners und befahl, daß fortan der erste Mai nur auf der Gatterburg gefeiert werde.

So brach auch der erste Mai des Jahres 1619 an. Wochenlang bereiteten sich die Wiener Bürger auf diesen Festtag vor, der schönste und bravste Jüngling Wiens sollte Maikönig sein und den bösen König Winter vertreiben. Es war der fünfzehnjährige Sohn des reichen Tuchmachers Thomas Ostermann. Sein Vater hatte ihm das prächtigste blütenweiße Tuchgewand weben lassen, sein Mütterlein stickte ihm das Kleid mit echtem Golde und flocht ihm einen Kranz in seine blonden Locken. Den Winter stellte ein älterer Mann dar; er wurde ganz in ein großes Bärenfell gehüllt und trug eine zackige Krone auf dem Haupte, glitzernde Glaszapfen an seinem Fell stellten das Eis vor. Der Maikönig hatte keine Geschwister, aber eine junge Spielgefährtin, die er ungemein liebte, und er hatte auch mit Hilfe eines treuen Knechtes den höchsten Maibaum vor die Tür seiner Freundin gepflanzt. Elisa Chunrath — dies ihr Name — war die Tochter eines armen Gärtners. Er mußte den schönen Garten pflegen, der das stolze Tuchmacherhaus unter den Tuchlauben umgab. Chunrath war ein stiller, fleißiger Mann. Er hatte seine Frau verloren, und er nahm zumeist seine kleine, mutterlose Tochter mit, wenn er in Ostermanns Garten arbeitete.

So hatten die beiden Kinder, das reiche und das arme, einander kennen gelernt und spielten fröhlich zu zweien. Der kleine Rudolf Ostermann freute sich mit dem sonnig heiterm Wesen der Bifel Chun-

rath und was er an süßen Lebzelten, Bäckereien und frischem Obste bekam — das theilte er getreulich mit seiner jungen Kameradin. Erhielt Rudi gar ein neues Gewand, dann hat er seine Mutter so lange, bis sie auch für Lisel ein neues Röcklein zuschnitt und nähte. In ungetrübtem Glücke verfloß den beiden die Kinderzeit; nun wuchsen sie unmerklich heran, und der junge Bürgersohn sollte die arme Gärtners-

tochter meiden und nach dem Wunsche der Eltern zu den Jugendspielen und Tänzen unter der Linde nur reiche Bürgerstöchter auffordern. Aber Rudi wollte von den stolzen Mädchen nichts wissen, nach wie vor hielt er treu zu seiner armen Freundin. Sie war zu einem wunderschönen Mädchen herangeblüht, und Rudi freute sich im stillen, daß die schönste Wienerin Maikönigin wurde. Schluß folgt.

Stammblatt.

Glück hat man dir oft gewünscht
Schon in Vers und Prosa,
Blumen dir schon oft gebracht,
Weiß, blau und gelb und rosa.

Blumen, ob auch frisch gepflückt,
Ach so schnell verblüh'n,
Glück, wie oft man es auch rief,
Weiß nicht, ob's erschien.

Mag auch Glück und Blumenduft
Treulos sich erweisen,
Dem das Glück im Herzen wohnt,
Glücklich ist zu preisen.

Helene Kmentt.

Rätsel.

Rätsel.

Drei Buchstaben und der Silben drei,
Bekannt die Frucht, daß gut sie sei.

Musikalische Mai-Königspromenade.

	Bäu-	me	der	laß	uns	
die	che	wie	grün	und	dem	an
	ma-	Komm,	chen	Beil-	Ba-	
und	ber	lie-	blüh'n	nen	Klei-	che
Mai,	MOZART.					die

a. b.

Verwandlungsrätsel.

In dem Worte **Bund** ist ein Laut zu verändern, so daß ein neues Wort entsteht, in diesem wieder ein Laut und so fort, bis das Wort **Sarg** entstanden ist.

Lösungen der Rätsel in Nr. 7.

Auflösung des Rätsels.

Filter, Folter, Falter.

Auflösung des Buchstaben-Füllrätsels.

O P O R T O
S A I S
O T T O
M E E R
R O H R
N U B I E N

Die beiden Diagonalketten ergeben:

Ostern.

Auflösung der geographischen Aufgabe.

SE
VE NE DIG
GAL

Auflösung der Scherzrätsel.

1. Die Brennessel.
2. Bildhauer, Kupferstecher.
3. Oesterreich (denn es hat Mähren).
4. Hering.
5. Telegraph.
6. Matrosen.
7. Plaudertasche.

Auflösung der Aufgabe (Spruch im Akrostichon).

Weber	Kabel	Tand	Er
Art	Auge	Zart	Brief
Sund	Fach	Ach	Abel
Der	Eber	Haft	Ast
Und	Stand	Lauge	Rief.

Die Anfangsbuchstaben ergeben:

Was du kaufest zahle baar.

Auflösung der Scherzaufgabe.



Erster Schnitt.

Zweiter Schnitt.

Bezugsquellen.

- Mädchenkleider: Für Abb. Nr. 3-5, 23 und 24: Julius Fraenzl Wien, VII. Kirchengasse 6.
- Knabenanzüge: Für Abb. Nr. 9, 12 und 13: B. Klein, Wien, I. Singerstraße 11
- Mädchenmantel: Für Abb. Nr. 10 und 11: Julius Fraenzl, Wien, VII. Kirchengasse 6.
- Stidereifragen: Für Abb. Nr. 25 und 26: Klinger & Neufeld, Wien, I. Seilergasse 3
- Mädchenhüte: Für Abb. Nr. 27 und 28: F. P. Labstädter & Söhne, t. u. f. Hoflieferanten, Wien, VI. Mariabilsferstraße 63.
- Kinderschuhe: Für Abb. Nr. 29 und 30: H. Bauer, t. u. f. Hoflieferant, Wien, I. Fleischmarkt 2

Mädchen- u. Knaben- **ADA** Konfektion

nach englischen und französischen Modellen

Orig. engl. Mädchen- u. Knabentkleider

Kleiderhaus **M. Neumann** t. u. f. Hoflieferant
Wien, I. Kärnthnerstr. 19.

Illustrierte Kataloge auf Verlangen.



HANS SACHS
KINDERSCHUHE
erhalten die Füße unserer Kindergesund sie befriedigen die Eltern gefallen allen Knaben und Mädchen.

Einziges Speziallager für Kinderschuhe der Monarchie
„Zum Hans Sachs“
gegründet 1867
Wien, I. Lichtensteg 1.
Illustrierte Preiskurante gratis und franko.

Verlag der Gesellschaft für graphische Industrie in Wien und **E. H. Seemann in Leipzig.**

Für die reifere Jugend!
Schiller.

Von Prof. Dr. Ludwig Beller mann
259 Seiten Text mit 120 Abbildungen.
Preis gebftet K 4.80 = Mf. 4.—
geb. K 6.— = Mf. 5.—.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung sowie direkt von einer der beiden Verlags-handlungen in Wien u. Leipzig gegen vorherige Einsendung des Betrages.



BESTE
ZAHN-CRÈME
erhält die Zähne
rein, weiss, gesund.

Confection für Mädchen
JULIUS FRAENZL
Wien, VII/2, Kirchengasse Nr. 6.
von 2-16 Jahren.
Stets das Neueste. Grösste Auswahl. Beste Ausführung. Mässige Preise. Musterbilder franco.